

Teltower Kreisblatt.



Erscheint
Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W. Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

№ 11.

Berlin, den 26. Januar 1886.

30. Jahrg.

Abonnements auf das „Teltower Kreisblatt“

(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Post-Anstalten, den Landbriefträgern und unseren Expeditoren entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert. Die Expedition.

A m t l i c h e s.

Anweisung für die Polizei- und Gemeinde-Behörden zur Mitwirkung bei Ausübung der militärischen Kontrolle.

E i n l e i t u n g.

Bei Handhabung der militärischen Kontrolle ist davon auszugehen, daß regelmäßig jede männliche, im Alter vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre stehende, dem Deutschen Reiche angehörige Person sich im Besitze eines Militär-Papieres befinden muß.

Die Kontrolle hat sich vorzugsweise auf Personen im Alter vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 31 Lebensjahre zu erstrecken.

I. Abschnitt.

Arten der Militär-Papiere und Gesichtspunkte, nach welchen bei Prüfung derselben zu verfahren ist.

(Die Militär-Papiere sind nachstehend in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.)

1) Annahmeh-Schein.

Inhaber ist als legitimirt zu erachten, wenn aus dem Scheine ersichtlich ist, daß er den ihm obliegenden Meldepflichten beim Bezirksfeldwebel nachgekommen ist. Anderenfalls ist gegen denselben nach den Bestimmungen im Abschnitt III. A. zu verfahren.

2) Ausmusterungs-Schein.

Inhaber unterliegt keiner Kontrolle und ist daher als legitimirt anzusehen.

3) Ausschließungs-Schein.

Wie vorstehend zu 2.

4) Berechtigungs-Schein zum einjährig freiwilligen Militärdienst.

Inhaber ist als legitimirt zu betrachten, wenn der auf dem Scheine eingetragene Zurückstellungstermin noch nicht abgelaufen ist.

Anderenfalls ist nach Abschnitt III. B. zu verfahren.

5) Ersatz-Reserve-Paß I (in Buchform).

Inhaber ist als legitimirt zu erachten.

a. wenn der im Paß angegebene Gestellungstermin noch nicht verstrichen ist,

b. wenn derselbe den ihm auferlegten Meldepflichten beim Bezirksfeldwebel nachgekommen und dies aus dem Paße ersichtlich ist.

Anderenfalls ist in dem Falle

zu a. gegen den Inhaber nach Abschnitt III. B.,
zu b. " " " " " III. A.
zu verfahren.

6) Ersatz-Reserve-Schein I.

Inhaber ist als legitimirt zu betrachten, wenn die in demselben vorgeschriebenen An- und Abmeldungen beim Bezirksfeldwebel erfolgt und bescheinigt sind, oder wenn sich auf dem Scheine der Vermerk befindet, daß Inhaber zur Ersatz-Reserve II. übergeführt ist.

Anderenfalls ist nach Abschnitt III. A. zu verfahren.

7) Ersatz-Reserve-Schein II.

Inhaber unterliegt keiner Kontrolle und ist daher als legitimirt anzusehen.

8) Loosungs-Schein.

Inhaber ist als legitimirt zu erachten, wenn er

a. zu den Musterungsterminen erschienen,
b. den ihm in dem Scheine auferlegten Meldepflichten nachgekommen ist.

Anderenfalls ist in dem Falle

zu a. gegen den Inhaber nach Abschnitt III. B.,
zu b. " " " " " III. A.
zu verfahren.

9) Melde-Schein zum freiwilligen Beitritt.

Inhaber ist bis zum Ablauf der auf dem Scheine (am Schluß) bezeichneten Gültigkeitsdauer als legitimirt zu erachten.

Ist die Frist abgelaufen, und befindet sich Inhaber bereits im militärpflichtigen Alter (vollendetes 20. Lebensjahr), so ist mit ihm nach Abschnitt II. B. zu verfahren.

Hat Inhaber das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht, so unterliegt derselbe einstweilen keiner weiteren Kontrolle.

10) Militär-Paß (in Buchform).

Inhaber ist als legitimirt zu erachten, wenn sich in dem Paße einer der nachstehenden Vermerke befindet

„dauernd ganz invalide“,
„zum Landsturm übergetreten“,
„aus dem Seewehr-Verhältnis entlassen“,
„aus dem Heere oder der Marine ausgestoßen“

Anderenfalls ist zu kontrollieren, ob Inhaber seinen Meldepflichten beim Bezirksfeldwebel nach Maßgabe der dem Paße vorgegedruckten Bestimmungen genügt hat.

Hat Inhaber diese Meldepflichten verabsäumt, so ist gegen denselben nach Abschnitt III. A. zu verfahren.

11) Seewehr-Schein.

Inhaber ist als legitimirt zu erachten, wenn sich in dem Scheine der Vermerk befindet.

„aus dem Seewehr-Verhältnis entlassen“

Anderenfalls ist die Kontrolle und das Verfahren wie vorstehend zu 10.

12) Urlaub-Paß (für Rekruten).

a. Ist in demselben ein Gestellungstermin angegeben, so ist Inhaber bis zum Ablauf dieses Termins als legitimirt zu erachten, wenn er die vorgeschriebenen Meldungen beim Bezirksfeldwebel bewirkt hat.

Wenn der angegebene Gestellungstermin verstrichen, so ist mit dem Betreffenden nach Abschnitt III. B. zu verfahren. Ist nur die Meldung beim Bezirksfeldwebel veräußert, so ist nach Abschnitt III. A. zu verfahren.

b. Ist in dem Paße kein Gestellungstermin angegeben und hat Inhaber inzwischen keine Gestellungsordere zum Eintritt bei einem Truppentheile erhalten, so ist nur die Erfüllung der Meldepflicht beim Bezirksfeldwebel zu kontrollieren, eventuell nach Abschnitt III. A. zu verfahren.

II. Abschnitt.

Grundsätze, nach welchen mit denjenigen innerhalb der im Eingange bezeichneten Altersgrenzen befindlichen Personen zu verfahren ist, welche keine Militärpapiere haben.

1. Jeder Reichsangehörige, welcher sich im Alter vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre befindet und keine Militärpapiere hat oder sich über seine Militärverhältnisse nicht anderweit glaubhaft auszuweisen vermag, ist, wenn er am Orte seinen Wohnsitz hat, der mit der Führung der Rekrutierungs-Stammrolle betrauten Behörde (Guts-, Gemeindevorsteher etc.) zur Anzeige zu bringen, andernfalls derselben zuzuführen.

2. Die zu 1. genannte Behörde hat alsbald eine eingehende Prüfung der Militärverhältnisse des Betreffenden zu veranlassen.

3. Ergiebt sich, daß derselbe noch militärpflichtig, d. h. über seine Dienstpflicht von den Ersatzbehörden noch nicht endgültig entschieden ist, so sind seine persönlichen Verhältnisse unter Benutzung eines Formulars der Rekrutierungs-Stammrolle festzustellen.

Stellt sich bei der Vernehmung heraus, daß der Militärpflichtige seiner Melde- und Gestellungspflicht (beim Stammrollenführer bezw. bei der Ersatzkommission) nicht nachgekommen ist, und hat der Betreffende am Orte oder in dem betreffenden Aushebungsbezirke keinen festen Wohnsitz, so ist derselbe, — unter gleichzeitiger Uebersendung des ausgefüllten Formulars — dem Civil-Vorsitzenden der Ersatzkommission zuzuführen.

Hat der Militärpflichtige am Aufgreifungsorte oder in dem betreffenden Aushebungsbezirke seinen Wohnsitz, so genügt schriftliche Anzeige und Uebersendung des Formulars an den Civil-Vorsitzenden der Ersatzkommission.

4. Ergiebt sich, daß der Betreffende als Rekrut ausgehoben aber noch nicht zur Einstellung gebracht worden, so ist in einer mit demselben aufzunehmenden Verhandlung festzustellen

- vor- und Zuname,
- Tag und Ort der Geburt,
- Wohnort oder zeitiger Aufenthaltsort,
- In welchem Aushebungsbezirke und für welchen Truppentheile ausgehoben,
- Wo bisher oder zuletzt in Kontrolle.

Diese Verhandlung ist sofort dem nächsten Bezirksfeldwebel oder Bezirkskommando zur weiteren Veranlassung zuzustellen.

Läßt sich dagegen bei der Vernehmung nicht mit Sicherheit feststellen, daß der Betreffende seiner Melde- und Gestellungspflicht nachgekommen ist, so ist derselbe — bei gleichzeitiger Uebersendung der Verhandlung — dem Bezirksfeldwebel bezw. Bezirkskommando zuzuführen.

5. Ergiebt sich, daß der Betreffende seiner aktiven Dienstpflicht bei einem Truppentheile ganz oder theil-

weise genügt hat, so ist in der mit demselben aufzunehmenden Verhandlung festzustellen

- vor- und Zuname,
- Tag und Ort der Geburt,
- Wohnort oder zeitiger Aufenthaltsort,
- Bei welchem Truppentheile gedient,
- Datum des Dienstintritts und der Entlassung,
- Wo bisher oder zuletzt in Kontrolle.

Wegen Einsendung der Verhandlung oder Zuführung des Betreffenden gilt das zu vorstehend 4 Gesagte.

6. Ergiebt sich, daß der Betreffende der Ersatz-Reserve I. oder Seewehr angehört, so ist in der aufzunehmenden Verhandlung festzustellen

- vor- und Zuname,
- Tag und Ort der Geburt,
- Wohnort oder zeitiger Aufenthaltsort,
- Wann und in welchem Aushebungsbezirke die Ueberführung zur Ersatz-Reserve I. oder Seewehr stattgefunden hat,
- Wo bisher oder zuletzt in Kontrolle.

Wegen Einsendung der Verhandlung oder Zuführung des Betreffenden gilt das zu 4 Gesagte.

III. Abschnitt.

Grundsätze, nach welchen mit denjenigen innerhalb der im Eingange bezeichneten Altersgrenze befindlichen Personen zu verfahren ist, welche zwar gültige Militärpapiere haben, sich aber über Erfüllung der Melde- oder Gestellungspflicht nicht ausweisen können.

A. Nichterfüllung der Meldepflicht.

Wer nach Maßgabe seines Militärpapiers zur Meldung

a. bei dem Stammrollenführer,

oder

b. beim Bezirksfeldwebel verpflichtet ist und diese Verpflichtung nicht erfüllt hat, ist unter Abnahme und Einsendung der Militärpapiere bei gleichzeitiger Angabe seines Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes in den Fällen

zu a. bei dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission, in den Fällen

zu b. bei dem nächsten Bezirksfeldwebel oder Landwehr-Bezirks-Kommando zur Anzeige zu bringen.

B. Nichterfüllung der Gestellungspflicht.

Wer nach Maßgabe seiner Militärpapiere zur Gestellung

a. vor den Ersatzbehörden oder
b. vor den Militärbehörden (Landwehr-Bezirks-Kommando oder Truppentheile)

verpflichtet ist und diese Verpflichtung nicht erfüllt hat, ist in den Fällen

zu a. unter Abnahme der Militärpapiere dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission, in den Fällen

zu b. dem nächsten Bezirksfeldwebel oder Landwehr-Bezirks-Kommando zuzuführen.

IV. Abschnitt.

Sicherung der Strafvollstreckung der wegen Verletzung der Wehrpflicht ergangenen Erkenntnisse. Kontrolle über die Militär-Verhältnisse der Einwanderer.

1. Die Gemeinde- und Polizeibehörden sind verpflichtet, von allen zu ihrer Kenntnis gelangenden Fällen, in welchen den wegen Verletzung der Wehrpflicht bezw. wegen unerlaubter Auswanderung verurtheilten Personen Vermögen durch Erbschaft oder Vermächtnis zufällt, im ersteren Falle dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission, im letzteren Falle dem Landwehr-Bezirks-Kommando sofort Anzeige zu erstatten.

2. Wandern Personen im Alter vom vollendeten 17 bis zum vollendeten 42. Lebensjahre zum Zwecke der Niederlassung vom Auslande ein, oder kehren solche Personen nach erfolgter Auswanderung in das Inland zurück, so sind die Betreffenden dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission bei gleichzeitiger Uebersendung ihrer Legitimationspapiere (Paß, Bürgerbrief etc.) namhaft zu machen.

Vorstehende, Seitens des Herrn Ministers des Innern unter dem 28. August v. J. erlassene Anweisung theile ich hiermit den Polizei- und Gemeindebehörden, sowie den Gendarmen des Kreises zur Kenntniß und genauen Beachtung mit.

Der Civil-Vorsitzende
der Ersatz-Kommission des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch, königlicher Landrath.

Berlin, den 22. Januar 1886.

Bekanntmachung.

Nachdem die Diphtheritis-Epidemie in dem Stadtbezirk Jossen erloschen ist, wird die meinerseits mittelst Bekanntmachung vom 31. Oktober v. Js. (Kreisblatt Stück Nr. 129) für den Umfang des genannten Bezirks angeordnete allgemeine Anzeigepflicht hiermit aufgehoben.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
J. W. A. Kiepert, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 25. Januar 1886.

Ein in Gemäßheit des zweiten Nachtrages zu dem revidirten Statut der Sparkasse des Kreises Teltow de dato den 3. Juli 1882 angefertigter Auszug aus den Kassenbüchern, welcher das Guthaben der sämtlichen Sparer dieser Kasse am 31. Dezember des verflohenen Jahres nachweist, liegt im Kassenlokale, Berlin, Körnerstraße Nr. 24, während der Kassenstunden zur Einsicht für die Sparer aus.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß es jedem Sparer gestattet ist, sich jederzeit von der Uebereinstimmung seines Sparkassenbuchs mit dem entsprechenden Konto des Kassenbuchs durch Einsicht desselben persönlich zu überzeugen.
Namens des Kreis-Ausschusses des Teltow'schen Kreises.
Kiepert, Kreis-Deputirter.

Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg. Potsdam, den 24. Dezember 1885. O. P. 11757.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 14. d. Mts. — 15502 — angeordnet, daß künftig nur das königliche Mischungsamt zu Berlin zur Mischung von Waagen jeder Größe befugt ist, daß dagegen die Befugniß der Mischungsämter zu Wittenberge, Rathenow, Schwedt, Prenzlau, Potsdam und Oranienburg auf die Mischung der Waagen mit einer Tragfähigkeit von nicht mehr als 10,000 Kg. und die Befugniß aller übrigen zur Waagenmischung überhaupt befugten Mischungsämter auf die Mischung der Waagen mit einer Tragfähigkeit von nicht mehr als 2000 Kg. beschränkt ist.

Em. Hochwohlgeboren erlaube ich ergebenst, wegen der Veröffentlichung dieser Veränderungen in den Befugnissen der Mischungsämter gefälligst das Erforderliche veranlassen zu wollen.

Der Ober-Präsident, Staatsminister.
gez. Khenbach.

In den königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von Neffe Hochwohlgeboren hier.

Berlin, den 18. Januar 1886.

Vorstehenden Erlaß bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
J. W. A. Kiepert, Kreis-Deputirter.

Richtamliches.

Unser Kaiser besuchte am Freitag Abend die Vorstellung im Opernhause. Sonnabend Vormittag nahm Se. Majestät die persönlichen Meldungen des Kommandeurs der 10. Division, Generals-Lieutenant v. Alvensleben, sowie der Ober-Lieutenant Gottschalk und Wiebe entgegen. Um 2 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und konferirte nach der Rückkehr mit dem Minister v. Puttkamer und dann, vor dem Diner, mit dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Herbert Bismarck.

Dem Bundesrath ist die Uebersicht der Geschäfte beim Reichsgericht während des vorigen Jahres zugegangen. Danach waren in Civilsachen im vorigen Jahre anhängig 2180 Sachen. Davon sind 400 an die frühere Instanz zurückverwiesen, 111 sind unter Entscheidung in der Sache selbst erledigt; auf Zurückweisung oder Verwerfung der Revision ist in 1352 Sachen erkannt. Von Strafsachen waren 3681 anhängig. Davon sind 3437 erledigt, und zwar durch Ver-

Das todte Haus.

Roman von Carl Göttsig.
(Fortsetzung.)

Auf ihr „Herein!“ erschien Jordan vor ihr. Demselben gingen so viel Pläne und Berechnungen im Kopfe herum, daß es ihm im ersten Augenblick gar nicht auffiel, die bisher so leidende Bedieterin mitten im Zimmer kräftig aufgerichtet vor sich zu sehen.

„Was bringen Sie, Jordan?“ fragte sie ihn rasch und kurz.

Er verneigte sich so tief, daß sein vor Frau Dresler stets gekrümmter Rücken eine förmliche Vogenlinie beschrieb; er that um so unterthäniger, je sicherer er sich dünkte.

„Ich gestatte mir ergebenst zu melden,“ antwortete er mit sanfter und halblauter Stimme, wie es stets geschah, um das zerrüttete Nervensystem seiner leidenden Herrin zu schonen, „daß Herr Justizrath Löbell heute Nachmittag zur befohlenen Stunde hier sein wird.“

„Justizrath Löbell?“ sagte sie, sich besinnend, „den hatte ich in der Aufregung bereits ganz vergessen!“

Jordan stutzte und sah seine Herrin groß an ihre ganze Sprechweise war eine so veränderte geworden, daß ihm diese Veränderung nun doch endlich auffiel. Sein erstes Erstaunen ging aber in völlige Verwirrung über, als Frau Dresler sehr bestimmt hinzusetzte

„Lassen Sie dem Justizrath für seine Bereitwilligkeit danken, aber heute werde ich seinen Besuch nicht empfangen.“

Jordan glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Wie!“

„Später, später,“ fuhr sie fort, „heute bin ich wenig aufgelezt, mich mit anderen Dingen zu beschäftigen.“

Es ging Jordan jetzt genau so, wie vorher Dorothea;

nicht oder sonst ohne Gerichtsbeschuß 39; durch Beschluß, in welchem die Revision für unzulässig erachtet ist, 404; durch Beschluß, welcher die Unzulässigkeit des Reichsgerichts auspricht, 5, durch Urtheil 2989. Es bleiben unerledigt 244. Die Zahl der Urtheile, ergangen auf Revisionen gegen Urtheile, beträgt 2790. Die Reichsanwaltschaft hatte zu bearbeiten Strafsachen (Revision, Requisitor i.) 3429, ehrengerichtliche Sachen gegen Rechtsanwälte 25, Disciplinarsachen 11, Ehe-sachen 86, Entmündigungssachen 2, Beschwerden über Beschlüsse des Untersuchungsrichters in Hochverrats-sachen 3, Anträge auf Entscheidung des Revisionsgerichts (§ 386 2 der Strafproceßordnung) 104, Gesuche um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand 19, Vortragsstücke überhaupt 4700. Verhandlungen haben stattgefunden 3027, darunter in Strafsachen 2994. — In der Sitzung des Bundesraths am vorigen Freitag gab der Vorsitzende, Staatsminister von Boetticher, Namens der preussischen Regierung noch folgende Erklärung ab. „Die königlich preussische Regierung hält die in der Resolution vom 16. d. M. ausgesprochene Ansicht der Mehrheit des Reichstages für eine irrthümliche und hält an ihrer Ueberzeugung fest, daß die fraglichen Ausweisungen, welche sie innerhalb ihrer verfassungsmäßigen Rechte angeordnet hat, im Interesse Preußens und der deutschen Nationalität zweckmäßig und nothwendig waren.“

Die Kosten der Volkszählung am 1. Decbr. 1885 in Preußen sind auf 589 100 Ml. berechnet, in welcher Summe 36 500 Ml. zur Herstellung eines neuen Gemeindegrenzlinien enthalten sind.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat Veranlassung genommen, erneut auf die genaue Befolgung der Vorschriften über die Benutzung der Nichtraucher- und Damenloups in den Zügen hinzuwirken und die Eisenbahn-Direktionen veranlaßt, das Insuperpersonal zum selbstständigen Einschreiten zu ermächtigen. Besonders soll darauf geachtet werden, daß Nichtraucher-Koups auch nicht mit brennender Cigarette bestiegen werden. In den Zügen sollen mindestens 1/3 der vorhandenen Koups II. Klasse und 1/3 der vorhandenen Koups III. Klasse für Damen und Nichtraucher reservirt bleiben.

Spanien beabsichtigt, von jetzt ab auf die hauptsächlichsten Inseln der Karolinen-Gruppe Garnisonen zu schicken und durch Kreuzer die einzelnen Inseln besuchen zu lassen, um im Namen Spaniens thatsächliche Besitzergreifungshandlungen vorzunehmen. Die Besatzungen auf den Sulu-Inseln, den Mariannen und in den afrikanischen Besitzungen sollen verstärkt werden.

England hat bei den übrigen Großmächten in Anregung gebracht, Griechenland durch erneute energische Schritte von einem aggressiven Vorgehen gegen die Türken, speziell auf dem Seewege, ernstlich abzumahnern. Dieser Schritt, welcher sich bezüglich Griechenlands mit dem russischen Antrage deckt, hat wie dieser die Zustimmung der meisten Mächte gefunden. — Am Freitag wurde plötzlich der Eisenbahnzug, mit welchem der Prinz von Wales sich gestern Abend über Chester nach Eaton Hall zum Besuch des Herzogs von Westminster zu begeben dachte, auf polizeiliche Veranlassung infolge von Anzeigen über ein beabsichtigtes Attentat bereits auf der Station Waverton vor Chester angehalten. Der Prinz, anstatt die Stadt Chester zu passieren, welche festlich beleuchtet war und große Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang getroffen hatte, begab sich von der Station Waverton zu Wagen direkt nach Eaton Hall.

Der von Rußland angeregte verschärfte Kollektivschritt bei den Balkanstaaten behufs Herbeiführung der Abrüstung hat die Zustimmung aller Mächte erhalten, mit Ausnahme von Frankreich, dessen Antwort noch aussteht. Voraussichtlich wird der Schritt in den nächsten Tagen stattfinden. — Was wird den kriegslustigen Staaten nun wohl übrig bleiben? Sie werden aufhören müssen, gegen den Mond zu bellern.

Serbien hat seiner Gesandtschaft in Wien den Auftrag gegeben, alle Gerüchte von überstürzten serbischen Klüftungen zu dementiren, Serbien biete im Gegentheil alles auf, eine Beschleunigung der Friedensverhandlungen herbeizuführen.

Bulgarien. Die direkten Verhandlungen zwischen der Pforte und dem Fürsten Alexander sind nahe daran, auf dem Boden der Personalunion zu einer Einigung zu führen.

Parlaments-Nachrichten.

Berlin, den 22. Januar.

Der Reichstag setzte die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern fort. Abg. Bod (Soz.-Dem.)

er war über Frau Dreslers ganzes Auftreten und über ihre Worte völlig starr.

„Mit anderen Dingen?“ kam es mühsam über seine Lippen.

„Ach ja,“ sprach Frau Dresler weiter, „Sie können ja noch nicht wissen, was sich hier inzwischen zuge-tragen hat.“

Jordan überflog trotz seiner Selbstbeherrschung ein Zittern.

„Lesen Sie!“ sagte Frau Dresler und reichte ihm den empfangenen Brief der Pensionärsvorsteherin.

Jordan trat mit dem Schreiben an das Fenster und las es durch. Als er mit dem Lesen geendet hatte, mußte er sich mit der Hand auf das Fensterbrett stützen, denn die Füße verlagten ihm den Dienst. So dicht vor dem erhofften Ziele traf ihn die Nachricht von Angelikas Ankunft wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

„Und,“ fragte er mit vor Erregung zitternder Stimme, „was beschließen die gnädige Frau?“

„Wohin mit denn eine Wahl?“ fuhr die Dame zornig auf. „Dorothea ist bereits nach dem Bahnhof, um — um Baroness Angelika abzuholen und in mein Haus zu führen!“

Jordan verlor die letzte Spur von Selbstbeherrschung, seinen Lippen entfloß trotz Frau Dreslers Gegenwart ein Fluch.

„Notiren Sie sich die Adresse dieser hochmüthigen Pensionärsvorsteherin,“ gebot Frau Dresler, „und senden Sie ihr sogleich die rückständige Pension Angelikas und das Geld für deren Reisebillet. Eine Baroness von Bartenstein soll von einer Pensionärsvorsteherin nicht „aus Barmherzigkeit“ aufgenommen und gebildet worden sein, wie die gute Dame in ihrem Briefe an mich schreibt.“

Jordan schlug, ganz außer sich, die Hände in einander. Dann ging er mit unsicheren Schritten

führte aus, daß nur eine grundlegende soziale Reform den steten wirthschaftlichen Krisen vorbeugen könne. Abg. Gerlich (deutschkons.) trat für die bestehende Wirthschaftspolitik ein, deren Heilsamkeit zweifellos sei. Abg. Meyer-Galle (deutsch-freil.) führte aus, daß nur die volle Freiheit des Verkehrs Konjunktur und Produktion in ein richtiges Verhältnis bringen könne. Abg. v. Kardorff (Reichspartei) hielt eine gestrigen Ausführungen über die Währungsfrage airtrecht. Abg. Dr. Bamberger (deutschfreil.) glaubt zwar nicht an eine Verringerung der Konjunktur, indeß hätte sich die Produktion so sehr vermehrt, daß ihr die Konjunktur nicht folgen könne. Die Debatte dehnte sich noch sehr weit aus, ohne daß neue Gesichtspunkte zum Vortrag kamen. Nachdem der die Zölle betreffende Titel bewilligt war, passirte die Tabak-, Klübenzucker- und Salzsteuer ohne jede Diskussion. Bei der Brantweinsteuer wurde die Monopolfrage durch den Abg. Richter (deutschfr.) zur Sprache gebracht, welcher den bekannten deutschfreisinnigen Antrag zurückzog, aber die erklärte Absicht hatte, eine bestimmte Aeußerung der verschiedenen Parteien des Hauses über deren Stellung zur Brantwein-monopol-Vorlage herbeizuführen, doch mißlang dieser Versuch im Wesentlichen. Bei der Berathung der Brausteuer wurde die Diskussion abgebrochen und auf morgen vertagt.

Das Abgeordnetenhaus beendigte die erste Berathung des Etats. Den Standpunkt der deutschfreisinnigen Partei legte eingehend der Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch dar, indem er darauf hinwies, daß man nur durch eine Vermehrung der Einnahmen im Reiche die finanzielle Lage des Staates verbessern könne. Abg. Dr. Windthorst (Centrum) empfahl größere Sparsamkeit in den Ausgaben und hielt nach Lage der Sache den bestehenden mäßigen Schutzoll für gerechtfertigt. Abg. Hobrecht (nationalliberal) hob die mißliche Lage der Kommunen hervor, welche Abhilfe bedürfte. Finanzminister von Scholz nahm Veranlassung, eingehend die Gründe für Aufrechterhaltung der Goldwährung darzulegen; im Uebrigen trat er den verschiedenen Ausführungen der Vorredner aus dem Hause entgegen. Abg. Wichtemann (deutschfr.) brachte das Verhältnis der Post zur Eisenbahnverwaltung zur Sprache und verbreitete sich über die wirthschaftliche Lage im Allgemeinen, die er als im Rückgange befindlich bezeichnete.

Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten Maybach konstatarie bei dieser Gelegenheit, daß er der im Reichstage über das Verhältnis der Post zur Eisenbahn angeregten Debatte durchaus fernstehe. Nachdem dann noch Abg. Enneccerus (nat.-lib.) sich namentlich günstig über die Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung ausgesprochen, wurde die Debatte geschlossen und eine Anzahl Etatsartikel der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (zweite Berathung des Etats).

Berlin, 23. Januar.

Aus dem Reichstage. Der Reichstag hielt heute eine nur kurze Sitzung, in der die Berathung über die Biersteuer zu Ende geführt wurde, wobei die Debatte sich allein um die auf Beseitigung der Surrogate bei der Bierbrauerei (statt Malz, beziehungsweise Hopfen) gestellten Anträge drehte. Von einigen Rednern wurde die Zweckmäßigkeit eines solchen gesetzlichen Verbotes bestritten, im Allgemeinen aber schien das Haus die Tendenz der Anträge zu billigen. Eine Abstimmung über dieselben erfolgte heute noch nicht, dieselbe wird vielmehr, wie üblich, erst bei der dritten Lesung des Etats stattfinden. Die Einnahmen des Reiches aus den Stempelabgaben (Spielkartenstempel, Wechselstempelsteuer, Stempelabgaben für Wertpapiere, Lotterieloose, statistische Gebühr) wurden ohne jede Debatte genehmigt. — Die nächste Sitzung findet am nächsten Dienstag 1 Uhr statt (Marine-Stat).

Nachrichten aus dem Reiche und Verschiedenes.

* Zehlendorf. Unser Gesangverein „Liedertafel“ veranstatet am 6. Februar d. J. im Saale des Herrn Fied, wie alljährlich, einen Maskenball. Der Verein hat keine Mühe gescheut, das Vergnügen bestens zu arrangiren und recht gemüthlich zu gestalten. — Ursache genug, demselben ein recht volles Haus zu wünschen.

Schmargendorf, den 23. Januar. Gegenwärtig straten uns die Hirsche aus dem Brunwald ihre Besuche ab. Die Lupinenfelder gefallen ihnen ausgerechnet, noch mehr aber die Beutel mit Brodrinden, welche manche Besitzer gewohnheitsgemäß an ihren Veranda's zu hängen haben. Gestern

hinaus, indem er vergaß, vor Frau Dresler sich zu verneigen.

Draußen blieb er vor der Thür stehen und richtete sich zu seiner ganzen Höhe auf. Ein entsetzlicher Ausdruck erschien auf seinem bleichen Gesicht. Er war zum Kampfe bereit. Schlau berechnend und unterthänig gegen Höherstehende, unverschämte bis zur äußersten Frechheit gegen Menschen, denen er zu befehlen hatte, und rüch-sichtslos gegen Jeden, der, — wie hier die ahnungslose arme Angelika, — der Ausführung seiner Pläne in den Weg trat, war Jordan fest entschlossen, Leopold zum Universalerben der Frau Dresler zu machen und dadurch sich selbst den zehnten Theil der Dresler'schen Million zu sichern, sollte der Weg zu diesem Ziele auch über geschädigte, entehrte und ruinierte Existenzen hinweggehen.

Dorothea hatte, als sie auf dem Bahnhofe anlangte, um Angelika dort in Empfang zu nehmen, sich gelobt, daß die junge Waise im „todten Hause“ ein Gefängniß finden sollte.

Jordan ging viel weiter. Indem er in sein Zimmer zurückkehrte, ballte er die Hände und sagte zu sich selbst. „Wehe ihr, wenn sie als Rivalin bei der Erbschaft auftreten sollte, dann findet sie bei uns ihr Grab!“

VI.

Dorothea war auf dem Berron des Bahnhofes auf und ab gegangen, bis der schrille und durchdringende Ton einer Glocke sie ihrem Sinnen entriß. Es war das Zeichen, daß der erwartete Zug, der Angelika bringen sollte, in den Bahnhof fuhr.

Dorothea verfuhr ganz klug, daß sie sich bis an die Wand des Bahnhofgebäude's zurückzog und eine abwartende Stellung einnahm. Die Kräftigsten des Reichsvublikums drängten sich rücksichtslos bis an die Schranken durch, wo das Gepäck ausgegeben wurde. Dann kam die Reihe

Nacht leerten sie einen solchen bis auf den Grund. Das ist ihnen nicht übel zu nehmen, nur waren sie so unfreundlich, auch den Beutel zu entführen.

* **Tempelhof.** Seit dem Bestehen der Ringbahn wurde von den Passanten der Tempelhofer Chaussee Klage geführt über die Finsterniß, welche an mondlosen Abenden unter der Bahnunterführung am Eingang unseres Ortes herrschte. Dieser geradezu unerträgliche Zustand, welcher bei dem regen Wagenverkehr auf der Chaussee durch das Scheuwerden der Pferde in Folge des Donnerens der Züge über die eiserne Bahnüberführung fast allabendlich in tiefer Dunkelheit das Leben der auf einen schmalen Fußgängerweg angewiesenen Passanten in hohem Maße gefährdete, gab mehreren Einwohnern Veranlassung, sich an das zuständige Eisenbahn-Betriebs-Amt mit der Bitte um Abhilfe zu wenden. Wie wir hören, ist denselben der Bescheid geworden, daß der Bahnmeister angewiesen sei, dem Wunsche durch Anbringung einer Laterne zu entsprechen.

* **Tempelhof.** Zur Entlastung des Güterbahnhofes der Berlin-Anhalter Bahn von dem Rangirbetriebe und dem durchgehenden Wagenlabungsverkehr soll hier ein Rangirbahnhof, unweit des gleichnamigen Bahnhofes der Ringbahn, angelegt werden, wofür der Etat der Staats-Eisenbahn-Verwaltung insgesamt 275 000 Mk., als erste Rate 75 000 Mk. aussetzt.

* **Der Rangirbahnhof der Görlitzer Eisenbahn** soll auf das forstfällige Terrain bei Johannisthal-Nieder-Schönweide verlegt werden. Die Rangirgleise des Görlitzer Bahnhofes entsprechen dem erheblich gesteigerten Verkehr nicht mehr und eine entsprechende Erweiterung des Bahnhofes ist wegen der vollständigen Umbauung desselben als ausgeschlossen zu betrachten. Darum ist die Verlegung nach Johannisthal in Aussicht genommen, wo zugleich die bei dem dortigen großen Lokalgüterverkehr dringend notwendigen Ergänzungen der Einrichtungen vorgenommen werden sollen. Die Gesamtkosten der Anlage werden 450 000 Mk. betragen.

* **Nirsdorf.** Ein alter, vielfach bestrafter Verbrecher ist durch einen sonderbaren Zufall von einem Polizeibeamten aus Dresden, welcher mit einem dortigen Fuhrherrn zwei diesem gestohlene Pferde suchte, hier unschädlich gemacht und der hiesigen Polizei übergeben worden. Ein ganz berühmter Pferdedieb, Zuchthausler Moritz Krenkel, dessen Stiefvater, der Instrumentenmacher Wormelker, in Berlin wohnt, hatte sich auf eine Kunstreise begeben, in Dresden dem Fuhrherrn Sennwald ein elegantes Schlittenfuhrwerk, mit 2 Pferden bespannt, abgeschwindelt und, war damit verschwunden. Sennwald und ein Polizeibeamter hatten das Gefährt über Sonnenwalde, Ludaun und Rosien verfolgt, wo sie die Spur verloren. Von hier aus suchten sie die Umgegend ab und am Sonntag früh begegnete ihnen in Nirsdorf ein Break, bespannt mit einer Fuchshute, die Sennwald sofort als eins der ihm gestohlenen Pferde erkannte. Zwei benachrichtigte Gendarmen nahmen das Fuhrwerk in Beschlag und verhafteten die beiden Begleiter desselben, in denen bald Krenkel und dessen Stiefvater erkannt wurden. Krenkel behauptete anfangs, beide Pferde für 580 Thlr. gekauft zu haben, legte aber doch ein Geständniß ab, auf Grund dessen auch das andere Pferd hier in Berlin ermittelt wurde. Daß der Verbrecher auf einen Diebstahl an Pferden und Wagen ausgegangen ist, folgt aus dem Umstande, daß er sich von hier ein Schild mit der Aufschrift „Gebrüder Krenkel, Bierbrauerei, Alexandrinenstraße“ mitgenommen und dies an das Fuhrwerk befestigt hat. Krenkel befindet sich noch wegen anderer Diebstähle und wegen Urkundenfälschung in Untersuchung. Die Pferde waren von Sennwald für mehr als 3000 Mark gekauft, und das Gefährt und die Geschirre hatten einen Werth von etwa 1200 Mark.

* **Nirsdorf.** Die Schlitten-Korso-Fahrt, welche am Freitag Nachmittag um 2 Uhr von dem Richardsplatz nach Johannisthal, Grünau und Coepenick unter regierender Theilnahme der hiesigen Einwohnerchaft unternommen wurde, bot trotz der großen Schneeflocken, welche namentlich im Anfang der Fahrt anhaltend fielen, doch die schönsten Annehmlichkeiten dar und kehrten die Teilnehmer nach trefflichem Amüsement, nachdem sie am Neuen Krug, Johannisthal und Grünau Station gemacht, bei bestem Wohlsein erst spät Abends zurück. Am Sonntag war eine große Schlittenpartie von unserer Schützen Gilde nach Grünau arrangirt worden.

* **Die Hofjagd im Grunewald** am letzten Freitag ergab in einem mit hohem Zeuge zwischen Schildhorn und der Saubucht eingestellten Jagden, dessen Gang durch fußhohen Schnee sehr erschwert war, eine Strecke von 15 Schaulern,

17 Spießern, 192 Stück Damwild und 1 Hasen, an welcher der Prinz Wilhelm mit 8 Schaulern, 2 Spießern und 2 Stück Damwild theilhaftig war. — Unser Kaiser sowohl wie der Kronprinz hatten ihre Theilnahme an der Jagd der nun günstigen Witterung wegen wieder aufgegeben. Es waren über fünfzig Einladungen ergangen. Unter den Geladenen befanden sich sämtliche Prinzen des königlichen Hauses, sämtliche Fürstlichkeiten, viele Militärs und andere hochgestellte Personen. Das Rendezvous war Vormittags 11 Uhr am Schnittpunkte des O.-Bestells mit der von Westend nach Wannsee über Bichelsberg führenden Chaussee. Nach einem eingestellten Jagden wurde das Dejeuner in Jagdzelten eingenommen. Gegen 3 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Berlin.

* **Charlottenburg.** Zur Charakteristik der Mörderfamilie Marunge dürfte unter anderen der durch das Geständniß der Mörder zu Tage gekommene Umstand dienen, daß der jüngere Sohn den Zimmermannshammer, womit sein Vater erschlagen wurde, nach dem Morde für 10 Thlr. verkauft hat. Die Polizei hat den Hammer, wie die „Charlbr.“ Tagespost“ mittheilt, wieder an sich gebracht; er wird, falls die Angeklagten widerrufen sollten, als wichtiges Beweismittel dienen.

Die Verbrauchsabgaben in Berlin sind in den letzten vier Jahren auf das Doppelte gestiegen. Im Jahre 1879/80 wurden 13,246,502 Mk. oder auf den Kopf der Bevölkerung 12 Mk. 30 Pf., im Jahre 1883/84 wurden 26,069,935 Mk. oder auf den Kopf 21 Mk. 77 Pf. aufgebracht. Bei allen Abgaben ist Zunahme zu konstatiren, nur die Branntweinsteuer ist von 527,035 Mk. im Jahre 1879 auf 102,940 Mk. im Jahre 1883, also um mehr als 450,000 Mk. herabgegangen. Der Ertrag der Stempelsteuer stieg seit 1883 um mehr als 4 Millionen Mark. Es brachten überhaupt Salzsteuer 627,771 Mk., Branntweinsteuer 102,940 Mark, Brausteuer 1,961,956 Mk., Zoll von ausländischen Gegenständen 17,239,618 Mk., Tabaksteuer 1505 Mk., Stempelabgaben 5,929,931 Mk., Brücken-, Fähren-, Hafengeld 206,204 Mk.

Nähe an 200 Droschkenschlitten sind am Donnerstag und Freitag in Berlin von dem Kommissariat für das öffentliche Fuhrwesen mit Stempel versehen und „in Fahrt gestellt“ worden, wie der technische Ausdruck lautet. Der weltberühmte, früher stark vertretene Bretterkasten auf Schlittenläufern ist aus der Zahl der Droschkenschlitten ganz verschwunden, sämtliche vorgestellten Schlitten waren von geschmackvoller Form, viele sogar gefällig und elegant. Viele der zweispännigen Gefährte waren für 6 Personen eingerichtet.

* **Wie groß die Stellungslosigkeit** jetzt in Berlin ist, zeigte sich wieder einmal im Dten Berlins. Durch Inzerat wurde für ein größeres Etablissement ein Privat-Nachtwächter für 30 Mk. monatliche Entschädigung gesucht. Zu dieser Stellung fanden sich weit über 200 Bewerber ein, darunter sehr viele Kaufleute, eine Anzahl Techniker und Ingenieure, selbstständige Handwerker etc. Leute, die früher in glänzenden Stellungen waren und die besten Referenzen in Händen hatten. Wüßte dies denjenigen zur Warnung dienen, die in Kreis oder Provinz, in kleinen Städten oder auf dem Lande sich in bescheidenen, aber gesicherter Stellung befinden, sagt doch schon ein altes Sprichwort drastisch aber treffend: Ein Sperling in der Hand ist oft mehr werth, als eine Taube auf dem Dache!

* **Das große Loos** der preussischen Klassenlotterie ist gleich am ersten Tage, am Freitag, gezogen worden, die Glückszahl lautete diesmal 25,063 und fiel in eine Branburger Kolkette.

* **In der prächtigen Winterlandschaft des Thiergartens** herrschte am Sonntag Nachmittag ein Leben, wie im Sommer. Endlose Reihen von elegantesten bis zu den einfachsten Schlitten, deren vielstimmiges Schellengeläut die Luft durchschwirrte, bewegten sich neben Tausenden von Spaziergängern nach der Gegend der Rousseau-Insel hin, während die unliegenden Gewässer in den Nachmittagstunden von Schlittschuhläufern geradezu überschwemmt waren. Am Sonnabend Nachmittag hatte ein Schlittenkorsó im Thiergarten stattgefunden, der ein interessantes und farbenprächtiges Bild bot, und bei dem u. a. Kommissionsrath Engel dem harrenden Publikum eine seltene Ueberraschung dadurch bereitete, daß er mit zweien seiner ausländischen Gäste, Bello-Cola-Indianer, mehrmals auf und ab fuhr. Die Wilden, fest in ihre Felle eingehüllt, blickten von ihrem Sitze aufmerksam und neugierig in das lebhaft dreiben hinein und waren selbst Gegenstand allgemeinsten Interesses.

* **Eine kleine Reisende**, ein hübsches 10-jähriges Mädchen, erregte in voriger Woche die Aufmerksamkeit der

Passagiere auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin. Die Kleine, die Tochter eines Kapellmeisters St., kam von Dresden und reiste zu ihrem Vater, welcher am Stadttheater in Libau in Rußland engagirt ist, und machte die Reise von Dresden nach Libau ganz allein; sie hatte eine kleine Tafel von Pappe auf der Brust hängen, auf welcher zu lesen stand „Ich heiße Nelly St., reise zu meinem Papa nach Libau, die P. P. Mitreisenden werden gebeten, sich meiner gefl. anzunehmen.“ Die couragirte Reisende war mit dem nöthigsten Reisegele, sowie einem Billet für das Schiff ab Stettin versehen. Von Dresden aus hatte sich ein Handlungsreisender der Kleinen angenommen und dieselbe zum Stettiner Bahnhof gebracht. Dort fand sich ein Stettiner Kaufmann, der sich des Mädchens in liebenswürdiger Weise annahm.

* **Ein 46-jähriger Nekrut.** Nach vielbewegten Lebensschicksalen ist kürzlich in Trier ein noch militärpflichtiger Mann in die deutsche Heimath zurückgekehrt und hat sich freiwillig gestellt. Derselbe, seines Zeichens ein Schuhmacher, war im Jahre 1860 als Nekrut des 70. Infanterieregiments nach sechswochentlich Dienstzeit entflohen. Fünf Jahre hat er in Algier unter der französischen Fremdenlegion gedient. Mit dem Wanderstabe hat er alsdann fast den ganzen Erdball durchgemessen. Als wettergeplagter Mann ergriff ihn die Sehnsucht nach der deutschen Heimath. Vor einigen Tagen kam er an, meldete sich freiwillig als Fahnenflüchtiger und wurde zu seinem inzwischen nach Dierdenhofen verlegten Regiments gebracht. Als 46-jähriger Nekrut dürfte er wahrscheinlich noch einmal in des Kaisers Noth gesteckt werden.

* **Der Aberglauben** nimmt im Volke nicht ab. So wird der „Fr. D.-Ztg.“ aus Krieschow, Kreis Rottbus, geschrieben: Bei der kürzlich hier stattgefundenen Hasenjaagd fanden die Treiber die Ueberreste eines Erhängten, nur der Schädel hing noch an der Schnur, diese wurde rasch von einem der Treiber genommen und in die Tasche gesteckt. Da daselbe Manöver vor einigen Jahren auch schon beobachtet wurde, fragte man weiter nach dem Grunde dieses Verfassens, und nun erzählte ein sonst ganz vernünftiger Mann vollen Ernstes, daß dies von großem Vortheil bei allen Gelegenheiten sei. Er selber habe einst eine Kuh vom Markte geführt, sich aber zuvor von seinem Bruder den Strick von einem Erhängten geborgt, und da seien ihm die Käufer nicht vom Halbe gegangen und so habe er sehr vortheilhaft verkauft. Auch bei Holz- und Grassdiebstahl (auch nicht übel!) würde man nicht so leicht gepöndelt. Der Mann ließ sich durch Gründe nicht belehren.

* **Die Farbe der Frauen.** Die Frauen haben öfter als die Männer braune Augen, obgleich ihr Taint im Allgemeinen heller ist. Unter 100 Frauen haben 80 die Augen nach ihrem Vater oder ihrer Mutter, oder nach dem Großvater und der Großmutter. Wenn die Augen der Eltern verschieden von Farbe sind, haben die Töchter bei weitem öfter schwarze als blaue Augen, dadurch geschieht es, daß die Zahl der Schwarzäugigen sich mit jeder Generation vermehrt. Dasselbe gilt von den Haaren. Die Brünetten vermehren sich in demselben Verhältniß, wie die Blondinen abnehmen.

* **Immer noch besser.** — Ludwig XVIII. von Frankreich verstand mit selten sicherem Blicke die Leute, welche sich zu seinen Beamten eigneten, zu wählen. So übertrug er das Portefeuille des Ministers des Innern einem einfachen Advokaten aus Rennes mit Namen Corbiere, der aber wegen der Unabhängigkeit seiner Anschauungen, der Schärfe seines Geistes und der Schlichtheit seines Wesens bekannt war. Bei der ersten Ministerberathung, welcher der Monarch präsidirte, legte Herr Corbiere ruhig seine Schnupftabaksdose und sein Taschentuch neben sich auf den Tisch. „Sapperlot,“ rief Ludwig, durch diese Zwanglosigkeit doch etwas pikirt, „Sie leeren ja förmlich Ihre Taschen!“ — „Immer noch besser, Sire, als wenn ich sie füllte,“ lautete die schlagfertige Erwiderung.

* **Aus der Provinz.** Howames, Rbz., Potsdam. Endesunterschiedene fühlt sich verpflichtet, Ihnen öffentlich aufrichtigsten Dank auszusprechen für die vortreffliche Wirkung Ihrer Apotheker R. Brandts Schweizerpillen. Dieselben sind bei Störung der Verdauung und des Stuhles, ebenso bei Kopfschmerzen und Schwindelanfällen, von ausgezeichneter Wirkung. Henriette Junfer.

Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandts Schweizerpillen (erhältlich in Schachtel 1 Mark in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandts trägt und weiße alle anders verpackten zurück.

an die Schwächeren, die bis jetzt zur Gepäckausage noch nicht hatten durchdringen können und Dorothea setzte voraus, daß die kindliche Angelika unter ihnen sein würde.

Ebenso schnell, wie die Fluth der Menge auf dem Perron gestiegen war, ebenso schnell hatte sie sich auch wieder verlaufen. Der Perron war beinahe leer geworden. Nur noch wenige Personen umstanden die Schranken, aus welchen die letzten Gepäckstücke den wartenden Passagieren verabfolgt wurden.

Dorothea hatte sich schon die Phrasen zurechtgelegt, um mit großer Würde, die ihr als Repräsentantin ihrer reichen und vornehmen Gebieterin zutram, das arme Pensionskind zu empfangen, damit daselbe von Anfang an gleich die Bedeutung seines eigenen Nichts empfangen und die Abhängigkeit bequemen sollte, die für daselbe darin lag, daß es in dem alten reichen Kaufmannshaus das Gnadenbrod essen dürfe.

Dorothea gab sich jedenfalls eine sehr strenge und wichtige Miene und schritt nach der Gepäckausage, in der Ueberzeugung, dort die Erwartete zu finden. Aber nur zwei oder drei alte Damen und ein auf einen Krückstock gestützter, augenscheinlich kranker Herr waren zu sehen, ein junges Mädchen war nicht zu entdecken.

Der letzte Koffer wurde fortgetragen, die Schranken wurden weggeräumt, der Perron war leer Dorothea hatte die Erwartete nicht gefunden.

Verstimmt darüber und etwas außer Fassung gebracht entfernte sie sich wieder. Sie durchschritt die Bahnhofshalle den großen Restaurationsaal, einen langen Korridor und trat auf Veranda vor dem Bahnhofsgedäude, von der mehrere Stufen auf einen großen Platz hinabführten, wo Dorothea ihre Droschke hatte halten lassen.

In dem Augenblicke, als Dorothea zwischen den Gepädträgern die breite Steintreppe hinabsteigen wollte,

stufte sie plötzlich und blieb auf der obersten Stufe derselben stehen. Sie hörte das Wort „Hauptweg“ und die Straßennummer des Dreßler'schen Hauses aussprechen.

„Ha!“ rief eine andere Stimme dagegen, „das ist ja das „tobte Haus“!“

Von diesem Ausrufe höchlichst erstaunt, wandte sich Dorothea nach den Sprechenden um und erblickte einen Herrn und eine Dame.

„Ich würde,“ fuhr der Herr dann fort, ehe sich Dorothea den Zusammenhang recht erklären konnte, „Ihnen gern meine weiteren Dienste anbieten. Da aber keine Droschke mehr da ist, als die bereits reservirte, so werde ich mich darauf beschränken müssen, einen Dienstmann herbeizurufen, der Ihnen den Koffer nachtragen soll, und ich würde schließlich noch um den Vorzug bitten, mich Ihren Namen wissen zu lassen den ich in meiner Erinnerung gewiß heilig halten werde!“

„Ich heiße Angelika von Bartenstein,“ erwiderte die Dame, „und —“

„Sie sind Angelika?“ fiel Dorothea von der Nennung dieses Namens wie elektrisirt ein, und schnitt dadurch jede weitere Unterhaltung zwischen den beiden Sprechenden ab. Zugleich faßte sie die Dame näher ins Auge und sah eine kleine Gestalt im langen grauen Regemantel vor sich. Auf dem Kopfe trug die, von Dorothea Erwartete und nun endlich Gefundene einen nichts weniger als kleidamen, großen, schwarzen Strohhut, der ihr Gesicht beschattete.

„Das ist mein Name,“ erwiderte die kleine Verkleidete und wanderte sich nach Dorothea um, „ist Ihnen derselbe bekannt?“

„Vollkommen“ entgegnete Dorothea und nahm jetzt eine stolze Haltung an. „Ich bin die Kammerfrau der Frau Dreßler und habe den Auftrag, Sie von hier ab-

zuholen und in das Haus unserer gnädigen Frau zu führen.“

Das junge Mädchen schlug trotz einer großen Reisetasche, die es am Arm trug, und die seine Bewegungen hinderte, freudig die Hände zusammen und rief mit heller, fröhlicher Stimme „Wie mich das freut, es ist zu lieb von meiner Tante, daß sie mich schon hier am Bahnhofe empfangen läßt.“

Dorothea kam dadurch, daß Angelika diese erste Begegnung so ganz anders auffaßte, als sie gemeint war, beinahe in Verwirrung. Sie suchte die Achseln und fragte nur kurz: „Wo haben Sie Ihr Gepäd?“

Angelika sah sich um und winkte einen Gepädträger, der mit einem Koffer in der Nähe stand, herbei. Dorothea gebot diesem, ihnen zu folgen und schritt mit Angelika, der sie kurz sagte, daß die auf dem Plage haltende Droschke für sie reservirt sei, derselben zu. Wenige Minuten darauf rollte das Gefährt mit den beiden Frauen der inneren Stadt zu. Das alles war so rasch gegangen, daß Angelika erst, als sie bereits eine ziemliche Strecke gefahren waren, wieder recht zur Besinnung kam.

Dorothea sprach kein Wort; hochauferichtet saß sie im Wagen und verschmähte es sogar, einen Blick auf die junge Person an ihre Seite zu werfen.

„Ach!“ Auf diesen lauten Ausruf Angelikas wandte Dorothea den Kopf etwas seitwärts.

„Nun,“ fragte sie, „was fehlt Ihnen? Haben Sie etwas verloren?“

„Ich habe vergessen, ihm für alles zu danken und ihm Adieu zu sagen!“

(Fortsetzung folgt.)



Am 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, starb hier selbst nach 14 tägigem Krankenlager, im Glauben an seinen Erlöser, der Beigeordnete und Kämmerer Herr Gottlob Schuricht.

Die hiesige Stadtgemeinde hat durch diesen Todesfall einen tief schmerzlichen Verlust erlitten: denn der Entschlafene war während seiner langen Thätigkeit in der Kommunalverwaltung stets ein Muster an Pflichttreue, Fleiß und Ordnungssinn.

So ging, geliebt und geehrt von Jedermann, ein Bürger in des Wortes edelster Bedeutung zur ewigen Ruhe ein, dem wir Namens der Stadt, sowie als Freunde und Kollegen trauernden Herzens ein dankbares „Vergelt's Gott, lieber Freund!“ nachrufen.

Sein Andenken wird in Ehren bleiben. Sanft ruhe seine Asche! Wendisch-Buchholz am 24. Januar 1886. Der Magistrat u. die Stadtverordneten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des Bauerngutsbesizers Wilhelm Schmidt, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Kriegervereinen und dem Gesangverein „Rudow“, insbesondere dem Herrn Prediger Ullrich für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen unseren innigsten Dank.

Rudow, den 21. Januar 1886. Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten unvergesslichen Kameraden und Führers, des Bauerngutsbesizers Herrn Wilhelm Schmidt,

sagen wir den erschienenen Deputationen der benachbarten Kriegervereine sowie dem hiesigen Gesangverein Eintracht und ganz besonders dem Kameraden Herrn G. Müller aus Schöneberg, Führer des 1. Bezirks des Deutschen Kriegerbundes, für die erhebenden Worte, welche derselbe an die Mitglieder der Vereine im Vereinslokale richtete, unseren kameradschaftlichsten tiefgefühlten Dank.

Rudow, im Januar 1886. Der Veteranen- und Landwehr-Verein Rudow-Schönfeld.

Ruhholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. Februar cr., Vorm. 10 1/2 Uhr, sollen im Miethke'schen Gasthofe zu Wd.-Buchholz die nachstehenden

Kiefern-Langholz

aus der Kgl. Oberförsterei Kl.-Wasserburg unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen in großen und kleinen Losen öffentlich meistbietend versteigert werden.

a. Verkauf Neu-Lübbenau. 34a. 829 St. V.-II. Kl., 41 St. Stangen III.-I.

b. Verkauf Wasserburg. 34a. 52 Ba. 15 St. V.-II. Kl. 34a. 52 Bb. 715 St. V.-II. Kl.

c. Verkauf Krausnick. 42 Bb. 798 St. V.-III., 190 St. Stangen III.-I. Kl.

d. Verkauf Beshütte. 77 Aa. 141 St. V.-III. 34a. 93 Ba. 809 St. V.-II. Kl., ca. 60 Stangen III.-I.

e. Verkauf Lubolz. 100 Ba. 464 St. V.-III. 136 Ba. 770 St. V.-III.

f. Verkauf Birkbusch. 133 Bb. 80 St. V. und IV. Kl.

Am Dienstag, den 23. Februar 1885, Vormittags 10 1/2 Uhr, in demselben Lokale:

a. Verkauf Eichholz. 34a. 148. 130 St. V.-III. 34a. 159 A. ca. 1900 St. V.-III. Kl. 34a. 170 B. 751 St. V.-III. Kl.

b. Verkauf Streganz. 34a. 161 A. 545 St. V.-IV., 90 St. Stangen VI.-I.

Ein Angeld von 2/10 des Kaufgeldes ist im Termin zu erlegen. Die Schläge liegen 1/2-1 1/2 Stunde von der Suce und deren fließbaren Nebengewässern entfernt.

Kl.-Wasserburg, den 19. Januar 1886. Der Oberförster. Neumann.

Kuh- und Pferdendünger ist abzugeben. Berlin, Dresdenstr. 76.

Patriotischer Wahlverein Tempelhof-Mariendorf

Mittwoch, den 27. Januar cr., Abends 8 Uhr

General-Versammlung

in Saale des Herrn Teichert in Tempelhof. Tages-Ordnung 1. Kassenbericht 2. Jahresbericht 3. Vorstandswahl.

Garten- und Parkanlagen,

sowie Instandhaltung von Gärten und jede Gartenarbeiten in Lichterfelde und Umgegend werden sauber und billig ausgeführt von Göllner, Landschaftsgärtner, Gr.-Lichterfelde, Chausseest. 16.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet 1812.

Nachdem der Hof-Buchhändler Herr A. Radetzki in Tempelhof unsere dortige Agentur niedergelegt hat, haben wir den Fabrikanten

Herrn J. Kayser in Tempelhof, Kaiserin-Augustastr. 5, zu seinem Nachfolger erwählt.

Berlin, den 19. Januar 1886.

Die Direktion der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Öffentliche Zustellung.

Der Kaufmann Theodor Seeger zu Königs-Wusterhausen klagt gegen die Schiffer Wilhelm Hopke'schen Eheleute aus Ziltendorf bei Frankfurt a. O., z. B. ohne festen Wohnsitz, wegen des Kaufpreises für am 18. Februar und 2. März 1885 gelieferte Waaren mit dem Antrage, die Beklagten zur Zahlung von 11 Mk. 15 Pf. nebst 6 pCt. Zinsen seit 2. März 1885 an Kläger zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären und laßt die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Königs-Wusterhausen auf

den 30. März 1886,

Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Kgs.-Wusterhausen, den 21. Januar 1886.

Kedor,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

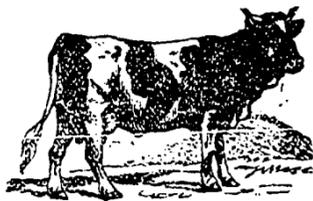
Eine 5 jährige hochtragende schwarzbraune

Bollblutstute

ohne Abzeichen, 5 Zoll groß, ist zu verkaufen. Berlin, Nordhafen Nr. 3.

Ein gutes zahmes Arbeitspferd

ist billig zu verk. Teltower Eiswerke.



Dienstag, den 26. d. Mts., früh 8 Uhr, kamen wir mit einem großen Transport frischmilchender

Kühe nebst Kälbern

in Berlin, Müllerstr. 180, früher „Oldenburger Hof“ (Gangweg Eckertstr.), zum Verkauf an.

Ch. Jänicke & Sohn.

Eine frischmelkende Kuh

steht zum Verkauf bei Karl Klisse, Siedersdorf bei Mahlow.

Eine frischmilchende Kuh

steht zum Verkauf bei Carl Busse, Ruhlsdorf bei Teltow.

1 neuer Jagd-Schlitten

steht zum Verkauf beim Stellmachermeister Carl Krüger in Stahnsdorf.

1 guter 4 spiger Schlitten

mit Geläut, ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen bei Haupt, Ackerpächter, Teltow.

Schlitten, leicht und gut erhalten, ein- und zweisp. nebst Geläute für 125 Mk. Berlin, Jerusalemstr. 37 bei Steinbach.

10 gut erhalt. Droschkenschlitten

stehen billig zum Verkauf. W Picker, Berlin, Sebastianstr. 37

Krankheitshalber soll Breitestr. 90, Teltow.

lebendes und todes Inventar aus freier Hand verkauft werden.

Pianos, monatl. 20 Mk. Abzahl. und ohne Preiserböhung in gr. Ausw. u. f. bill. Preise in der seit 1822 gegr., 1827 prämi. Fabrik, Besselstr. 10, Berlin.



Champagner-Weissbier

seine das ärztlich empfohlene

Werdersche Malzbier

30 halbe Literflaschen Mk. 3,00 mit Kork- oder Patent-Verschluss, versendet frei Haus

Brauerei „Belle-Alliance“

J. Merx, Berlin SW., Zoffenerstr. 28.

Das Bier wird in der Brauerei auf Flaschen gefüllt! - Flaschen ohne Pfand! - Wieder-vertäufern Rabatt!

Licht- und Seifen-Fabrik

von A. F. Zöffel, Berlin W., Wilhelmstr. 100, zwisohen Koch- u. Zimmerstr.

Weisse Seife, prima alte 50 Pf.

Parfumerseife prima alte 35 "

Glaseiseife prima 30 "

Grüne Seife prima 25 "

Fabrikfabrik-Zoilettenseife 45 "

Stärke prima 30 "

Bei größeren Posten billiger.

Sämmtliche Artikel zur Wäsche.

Eigendorff & Busch,

Berlin, Linden-Strasse 112.

Fabrik für Kanalisation, Gas- u. Wasser-Anlagen,

empfehlen sich für Einrichtungen von Klosets, Waschtouletten u. Badezimmern bei solidester Ausführung zu billigen Preisen.

Gleichzeitig machen wir auf unser reichhaltiges Lager von Beleuchtungs-Gegenständen jeder Art für Gas und Petroleum aufmerksam

Gesundheits-Kräuterhonig und Thee

von C. Lück, Colberg.

Dieser ministeriell anerkannte Gesundheits-

säfte ist bei gehörigem Gebrauche ein besonders

schätzbares diätetisches Nahrungsmittel für Brust-,

Halb-, Nerven-, Leberleidende, bei Lungen-

schwindsüchtigen, jahrelang Bettlägerigen und

Siechen.

Honig à Flasche 3 Mk. 50 Pf. u. 1 Mk. 75 Pf

Thee à Pack. 50 Pf.

zu haben in Berlin C. Einhornapotheke, Sturstraße 34/35; Straußapotheke, Stralauer-

straße 47; Viktoriapothek C. Friedr. 19, in

Mittenwalde bei G. A. Hertens, in Kgs. Wusterhausen bei H. Risse, und in den meisten Apotheken.

1 wollene Pferddecke

ist am 21. d. Mts auf der Chaussee zwischen Dahlmitz und Groß Mahnow gefunden worden. Gegen Kopfen abzuholen bei F Lust in Kl.-Stenitz bei Rangsdorf.

2 Jagdhunde,

ein brauner und ein weiß und braun gefleckter, sind mir in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Carl Hoest, Gutsbesitzer, Mariendorf.

Künstl. Zähne schmerzlos u. naturgetreu, Hom. biren, Zahnreinigen nur Königl. Belg. Zahnarzt Dr. Rob. Perl, Berlin, Kochstr. 54

Teltow.

Am Donnerstag, den 28. Januar cr.,

findet in meinem Saale ein

Großer

Masken-Ball

statt. Wozu freundlichst einlade. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Masken Garberoben sind einen Tag vorher bei mir zu haben.

Kuhlmeiy, Gastwirth.

1 Buschwiese und 1 Feldkanal

sind noch zu verpachten. Teltow.

Winkelsesser, Apotheker.

Kaffee- und Zuckergeschäft

H. Tiede,

Berlin S.W., Blücherplatz 3,

früherer Halleischer Thorplatz.

Kaffee, roh, von 70 Pf. pr. Pfd. an,

Kaffee, täglich frisch gebrannt von

80 Pf. pr. Pfd. an,

in reinstmehdenden Qualitäten.

Zucker, zu billigsten Tagespreisen.

Thee, Specialität Souchong, pr. Pfd. 3-6 Mk.

Cacao und Chokoladen besterster

Fabriken.

Sämmtliche Kolonialwaaren

in bester Qualität zu billigsten Preisen

H. Büge,

Berlin, Potsdamerstr. 26a.

früher Kronen-Str. 31,

empfehl

Bettfedern, Daunen, fertige Betten

und Bettwäsche

jeder Art zu den billigsten Preisen.

Grice

Berliner Weyen-Mühle

Berlin S. O., Gurystraße 64,

nach dem System der Hochmühlerei neu

ingerichtetes Mühlenwerk empfiehlt in

vorzüglichen Qualitäten

Auszug- u. Backmehl,

Gries, Kleie u. j. w.

En-gros. En-detail.

Cordpantel Dutzend Paar für Frau

in festem Leder durchstept

Nr. 428, in Holzgezeugter Leder-Tuchschle Nr. 425, Cordschuh

Tuchschuhe in Holzgezeugter Leder-Tuchschle Nr. 41, bei größ-

terer Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Friedeman, Lautenstraße 1, ist eine

Bäckerei

zu vermieten.

Ein Mühlen-Grundstück

in der Nähe Berlins, Gebäude und Mühle

in gutem Zustande und schöner Obstgarten ist

preiswerth zu verkaufen. Offerten in der

Expedition d. Bl. unter R. S. 19, erbeten.

1. Etage, 2 - 4 Zimmer,

Kammer, Küche zum 1. April zu vermieten.

Villa Wolf, Lindenstraße 1,

Gr.-Lichterfelde.

1 Kuhfütterer

in mittleren Jahren wird zum 1. April gesucht.

Dom. Alexanderhof b. Sperenberg.

Eine fleißige und ordentliche

Tagelöhner-Familie

wird zum 1. April gesucht.

Dom. Alexanderhof b. Sperenberg.

Ein Sohn vom Lande, der Lust hat,

Bäcker zu werden, findet sofort oder Ostern

eine gute Lehrstelle beim Bäckermeister

W Hohmann, Potsdam,

Waldstr. 4.

Gesucht einen Burschen

von 15-17 Jahr, passend für ein Milch-

geschäft, und 1 Mädchen für Hausarbeit bei

F. Paul, Stahnsdorf bei Teltow.

Eine Köchin

mit guten Zeugnissen sucht sofort oder zum

1. Februar Stellung. Näheres Steglitz,

Birkbuschstraße Nr. 16, bei Wienecke.

Suche zum 1. April cr. ein

tüchtiges Mädchen

mit guten Zeugnissen für Küche und Haus-

arbeit. Pasewaldt, Amtsvorsteher,

Zehlendorf.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann von nicht unangenehmen

Neußerer (Inhaber eines gut gehenden Ge-

schäfts) wünscht sich zu verheirathen. Junge

Damen im Alter von 18-25 Jahren, welche

darauf reflektiren, werden gebeten, ihre Adresse

nebst Photographie unter H. X. postlagernd

Zehlendorf niederzulegen. Discretion selbst-

verständlich Ehrensache.